



von

Brigitte Chaya Nussbächer

1. Auschwitz

Als die Rote Armee am 27. Januar 1945 Auschwitz erreichte, fanden die Soldaten ein Bild des Schreckens und der Verwahrlosung vor. Baracken voller Leichen, Berge von Asche, sowie Beweise des Massenmords: Gaskammern (teilweise zerstört), Krematorien, und riesige -Lagerhallen mit geraubtem Eigentum – Kleidung, Schuhe, Brillen, Koffer, abgeschnittenes Frauenhaar ...

Rund 7.500 Gefangene befanden sich noch im Lager, in einem Zustand extremer Unterernährung; viele davon schwerkrank, von Typhus, Durchfall oder Tuberkulose gezeichnet, völlig entkräftet oder sterbend. Sie waren zurückgelassen worden, weil sie nicht mehr marschfähig waren. Alle anderen, etwa 58.000 Häftlinge, hatten die SS-Wachmannschaften zwischen dem 17. und 23. Januar in sogenannten „Todesmärschen“ Richtung Westen getrieben. Tausende kamen unterwegs durch Erschöpfung, Kälte oder Erschießungen um. Aber auch von **denen**, die den Befreiungstag noch erlebten, starben trotz medizinischer Hilfe viele in den Tagen und Wochen danach. Ihre Körper waren nicht mehr imstande Nährstoffe zu verarbeiten, die inneren Organe waren extrem geschwächt, lebensrettende Medikamente waren in den sowjetischen Befreiungsgebieten kaum vorhanden. Und manche gaben sich selbst einfach auf, weil die seelischen Wunden nach all den Qualen und Verlusten zu groß waren.

Auschwitz war nicht das erste Konzentrationslager, das befreit wurde. Seit im Juli 1944 Madjanek von der Roten Armee erreicht wurde, begann das Bild der grauenhaften

Verbrechen immer schärfer zu werden. Aber es war der **größte** Lagerkomplex der NS Zeit, der Zwangsarbeit und Massenmord **in nie dagewesener Dimension** kombinierte. In dem Vernichtungslager „Auschwitz Birkenau“ wurden mehr Menschen systematisch und industriell organisiert ermordet als in allen andern Vernichtungslagern. Es waren **über 1,1 Millionen**, die **aus fast allen von den Nazis besetzten Ländern dahin deportiert wurden**. Außerdem leisteten noch rund Hunderttausend in den Arbeitslagern „Auschwitz III Monowitz“ und dem Stammlager Zwangsarbeit unter den härtesten Bedingungen. Viele der Überlebenden der Arbeitslager berichteten nach dem Krieg über ihre Erlebnisse, wodurch Auschwitz im kollektiven Gedächtnis präsent blieb. Eine davon ist die Künstlerin **Ella Liebermann-Shiber**, deren Buch **„Erinnerungen aus dunkler Vergangenheit“** wir Ihnen heute präsentieren. Ihre Zeichnungen, die wir auch im Foyer zeigen, deuten die schreckliche Vergangenheit an: Die Todesschreie aus Gaskammern, aus selbstgeschaukelten Gräbern, die Tränen der kleinen Kinder und die Schreie der Mütter, denen die Kinder aus den Armen gerissen wurden.

Übrigens: Ich habe von manchen die Rückmeldung bekommen, dass diese Bilder zu grausam seien, um sie zu zeigen. Und ich stimme zu: es ist schwer sie anzusehen. Aber was grausam ist, sind nicht die Bilder. Es sind die Taten, die sie dokumentieren. Und ich frage: wollen wir diese Aufzeichnungen ignorieren, die unter Lebensgefahr erstellt wurden? Wollen wir wirklich wegsehen - genau wie unsere Vorfahren? Oder wollen wir diese wertvolle Zeitzeugendokumentationen wertschätzen, verstehen und Verantwortung dafür übernehmen, dass es sich **nie wieder!** wiederholt? **Aber zurück zum Thema.**

60 Jahre nach den Verbrechen waren die Überlebenden Berichte endlich langsam in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit gedrungen und wurden diskutiert. Und so wurde die Befreiung von Auschwitz aufgrund der Größe, der Symbolkraft, der internationalen Relevanz als zentrales Erinnerungsdatum und Gedenktag für den Holocaust 2005 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen festgelegt.

Innere Betroffenheit?!

Ich nehme an, dass Ihnen der Großteil des bis jetzt Gesagten bekannt war. Wir haben inzwischen viel darüber gehört, gelesen, gesehen. Aber hat die kognitive Erkenntnis zu einer **inneren Betroffenheit** geführt, hat sie **Spuren** in unseren Seelen hinterlassen? Oder haben wir diese Informationen abgespeichert, wie die, dass sich die Erde um die Sonne dreht – als etwas Abstraktes, das wir als gegeben hinnehmen – das aber unsere Vorstellungskraft übersteigt und uns daher wenig berührt. Was sagt uns die Zahl **1,1 Millionen**? Oder **6 Millionen**, die während der Schoa ermordet wurden? Sehen wir die **Menschen** hinter diesen Zahlen mit ihren Schicksalen? Bekommen diese Zahlen

Gesichter und Geschichten? Begreifen wir, was hier zerstört wurde; können wir das Ausmaß des Leides und des Schmerzes **erfassen**?

Ich kann nur von mir berichten. Jahrzehntlang hatte ich unzählige diesbezügliche Informationen gesammelt – doch es war bei der kognitiven Erfassung geblieben. Mit kalter Logik bewertete ich alles, was mich erreichte. Das meiste wurde, ohne weiter darüber nachzudenken mit „schon bekannt“ von mir abgetan. 2018 besuchten wir Yad Vashem in Jerusalem. **Hier**, in der Halle der Namen bekam ich eine erste Ahnung. Hier umgaben mich Unmengen von **Gesichtern** ausgelöschter Existenzen. Oder in der unterirdischen Kindergedenkstätte, in deren Inneren Spiegel und Kerzen so angeordnet sind, dass sie ein Gefühl unendlicher Lichter erzeugen, während in der Dunkelheit eine monotone Stimme Namen, Alter und Herkunftsland **der 1,5 Millionen ermordeten Kinder** verliest. Aber es war tatsächlich erst die Auseinandersetzung mit einem individuellen Schicksal, dass bei mir endgültig die Panzerglaswand, die meine Seele umgab, zerschlug – und zwar der Roman von Ellie Midwood „Die Violinistin von Auschwitz“ nach der wahren Geschichte von Alma Rose. Die Musikerin versuchte, Menschen in Auschwitz durch Musik Kraft zu geben und sie vor den Gaskammern zu retten, bis sie selbst keine Kraft mehr zum Leben hatte. Ein schweres, schonungsloses Buch, dass einem das beispiellose Grauen des Alltags in Auschwitz in hunderten Facetten erschreckend nahebringt. Es war nicht leicht zu lesen, erschütternd und ging mir lange nach, aber es war wichtig, um verstehen und mitfühlen zu lernen. Weitere Biographien von Überlebenden gaben dem inneren Bild immer mehr Tiefe.

Bevor wir in Kürze heute und hier eine Schweigeminute einlegen, bitte ich Sie jetzt um Folgendes: Schließen Sie die Augen und denken Sie an einen Menschen, der Ihnen **sehr nahesteht**...

Erinnern Sie sich an ein paar der wundervollen Momente, die sie mit ihm zusammen erlebt haben. Denken sie an all die Fähigkeiten, das Potential dieses Menschen. Fühlen Sie noch einmal ganz bewusst, wie lieb und wertvoll er für sie ist. Steht diese Person jetzt vor ihrem inneren Auge? Sehen sie sie klar und deutlich? Das Leuchten in den Augen, das Lächeln auf dem Gesicht? **Umarmen** Sie sie in Gedanken!

Jetzt - reißt der Film. Auf einmal ist alles **Schwarz**. Der geliebte Mensch ist fort – **für immer**; ermordet, nur weil er war, wer er war. Sie werden ihn **nie wieder** lächeln sehen. Er wird Ihnen **nie wieder** gegenüber sitzen, Sie werden ihn **nie wieder** umarmen. Er wird Ihnen in jedem Detail Ihres Alltags fehlen. Sie werden 1000-mal am Tag an ihn denken, aber nur schmerzhaft Leere umgibt Sie. Und **jetzt** stellen Sie sich vor, es wäre nicht nur eine Person. Als würden auf diese Weise **alle** um Sie herum, die Sie lieben und die Ihr Leben bereichern, verschwinden, ausgelöscht durch eine mörderische, vernichtende Hand. Am Ende ist um Sie herum nur noch Finsternis. Kein Leben mehr.

Können Sie das noch fühlen? Oder ist Ihr Herz zu Eis erstarrt? **Ahnen** Sie etwas von der schneidenden Einsamkeit der Holocaustüberlebenden?

Dann wollen wir jetzt im Gebet an die 6 Millionen Ermordeten denken und an die anderen Millionen, die diese 6 Millionen vermissen. Wir wollen **mit Liebe** an sie denken, wie Sie gerade eben, an die von Ihnen geliebte Person gedacht haben. Und wir lassen den Verlust und den Schmerz an uns heran, den ihre Ermordung verursacht hat - in dem Wissen, dass es **unser Land war**, dass diesen grauenvollen Feldzug anführte und dass die **Mehrheit der Christen** das Volk Gottes während dieser Zeit **im Stich gelassen hat**.

Und wir schauen auch in die jüngere Vergangenheit und gedenken **aller Terroropfer und Soldaten**, die seit der Staatsgründung Israels ermordet wurden bzw. gefallen sind, weil Israels Existenzrecht nach wie vor bitter umkämpft ist. Es sind inzwischen fast **31.000...**

Dieser Kranz hier und diese Kerzen sind für alle Opfer, die wir jetzt in stillem Gebet vor Gott bringen.

Schma Jisrael, Adonai Elohejnu, Adonai Echad
(Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig)

Diese Worte, das Schma Jisrael war der Todesschrei der aus den Gaskammern, aus den Todeslagern drang. Während des Holocausts starben Hunderttausende mit diesen Worten auf den Lippen: dem Glaubensbekenntnis der Juden: Höre, oh Israel, der Ewige, unser Gott ist einzig. Ein Gebet, das nicht erhört wurde?

Oder war es letzten Endes **diese** Rückbesinnung auf Gott, dies millionenfach gesprochene **Gebet**, dass in der geistlichen Welt den Weg zur Gründung des Staates Israel frei machte?

Blumen für die Lebenden

In Israel gibt es am Holocaust-Gedenktag, am **Jom HaSchoa**, der übrigens hier schon seit 1951 im Monat Nisan (ungefähr April) begangen wird, immer zwei **Schweigeminuten**. Die Sirenen heulen und danach steht das ganze Land still. Die Autos auf der Autobahn bleiben stehen, jeder unterbricht, was er gerade tut. So ehren die Israelis ihre Toten und beten für die Familien der Opfer. In Yad Vashem werden 6 Fackeln für die 6 Millionen entzündet. Alle Fahnen wehen auf halbmast.

Eine Woche später wird der **Jom Hazikaron** begangen, der Tag, an dem der gefallenen israelischen Soldaten und der Opfer des Terrorismus gedacht wird.

Aber wissen Sie, was in Israel direkt nach diesen beiden Trauer- und Gedenktagen kommt? Der **Feiertag der Unabhängigkeit**. Und an dem Abend, der in Israel den Tageswechsel markiert, geht die Trauer über - in die Freude an der Souveränität und am Leben, dem Überleben des jüdischen Volkes.

Davon möchten wir lernen und auch nicht nur bei dem Gedenken und der Trauer stehen bleiben.

Wir möchten nicht nur **Kränze** auf Gräbern niederlegen, sondern wir möchten das Versprechen „Nie wieder“ konkret einlösen an den Lebenden, den Überlebenden. Indem wir ihnen im übertragenen Sinne **Blumen** schenken, als Zeichen des Lebens und unserer Solidarität. Indem wir zu ihnen stehen. Symbolisch dafür ist dieser Blumenstrauß.

Und **dies** soll das Motto unseres Abends sein.

2. Die Spirale der Geschichte

Denn viel zu häufig kann man beobachten, dass während mit ernster Miene Kränze für die toten Juden niedergelegt werden, die lebendigen Juden, die Israelis und Israel von genau den gleichen Personen verurteilt und sanktioniert werden.

Und es geht hier nicht darum, alles, was ein Jude oder Israel tut, **blind** gut zu heißen. Aber es geht darum, **nicht** bei allem, was ein Jude oder Israel tut, **negative Absichten zu unterstellen**, mit **zweierlei Maß** zu messen und von vornherein davon auszugehen, dass Israel sich schuldig gemacht hat.

Es ist so erschreckend, in diesen Tagen zu beobachten, wie viele das Erbe der judenfeindlichen Propaganda aus der Zeit der Nationalsozialisten weiterführen. Wie sie sich selbst in der Ferne zu Richtern ernennen und Strafen verhängen, ohne etwas aus der Geschichte gelernt zu haben, mit einer fatalen Unkenntnis der Lage vor Ort, dafür aber mit besserwisserischer Selbstgerechtigkeit, arroganter Überheblichkeit und doppelter Moral.

Wie sie ausblenden, wozu **genau diese** Haltung in der Vergangenheit geführt hat.

Im Mittelalter wurde den Juden vorgeworfen, dass sie Brunnen vergiften und Kleinkinder opfern würden. Die Konsequenz war, dass Juden verfolgt, vertrieben und ermordet wurden. Die Pogrome des Mittelalters waren mehr als brutal. Heute weiß man, dass nichts von den Vorwürfen wahr war. Doch was nutzt es **denen**, die damals zu leiden hatten?

In der **Zeit der Nationalsozialisten** wurde den Juden vorgeworfen, geheime Pläne zu hegen, die Weltherrschaft übernehmen zu wollen – auf Kosten der Nationalstaaten. Der Stürmer und andere Publikationen berichteten jede Woche darüber. 6 Millionen Juden wurden von den Nazis mit mindestens passiver Beihilfe anderer Staaten für dieses unterstellte Verbrechen hingerichtet: erschossen in Massengräbern, vergast und verbrannt. 15 Jahre später war klar, dass es für den Vorwurf keine Grundlage gab. Doch **welchen Wert** hatte diese Erkenntnis für die **6 Millionen**, die nicht mehr lebten?

Seit dem **29. Dezember 2023** wird Israel vorgeworfen einen **Genozid** in Gaza zu verüben. Zunächst von Südafrika, danach von immer mehr Staaten. Fast die ganze Welt verurteilt Israel wegen sogenannter humanitärer Verbrechen. Die Tagesschau und andere Medien berichteten jede Woche darüber. Erstaunlicherweise ist die Bevölkerung in Gaza trotz allem schweren - nicht zu leugnenden Leid - nicht geschrumpft! - was die normale Folge eines Genozides wäre. In 20 Jahren, wenn unabhängige Untersuchungen stattfinden konnten, wird es klar sein, dass auch dieser Vorwurf haltlos war. Doch **was** bringt diese Erkenntnis **dann**?

Werden wir wieder jahrzehntelang unserer Reue in vielen Worten (und weniger Taten) Ausdruck geben? Werden wir erneut „Nie wieder“ schwören – nur um bei der nächsten Gelegenheit abermals zu verurteilen?

Antisemitismus ist per Definition die Haltung, die Juden negative Eigenschaften und Taten unterstellt, um ihre Abwertung, Ausgrenzung, Diskriminierung und Verurteilung zu rechtfertigen. Er beginnt **nicht mit Taten**. Er beginnt mit **Gedanken**, mit der **Bereitschaft** negative Berichterstattung ungeprüft zu glauben. Und er führt, falls niemand sich ihm in den Weg stellt, zu grauenhaften Verbrechen.

3. Antisemitismus Heute

Seit dem 7. Oktober 2023 hat sich Antisemitismus rasant ausgebreitet. Die traurige Wahrheit ist allerdings, dass er nie verschwunden war. Auch in Deutschland nicht. Es gibt zu dem Thema eine 2018 erschienene Analyse des bekannten Publizisten **Arye Sharuz Shalicar** mit dem Namen „**Der neudeutsche Antisemit**“. Der Autor ist als iranischer Jude in Berlin aufgewachsen. Er identifiziert Ansätze von Antisemitismus quer durch alle Gesellschaftsklassen und politischen Parteien. Ein Buch, das sehr nachdenklich stimmt. Erschreckend und ernüchternd.

Weltweit gibt es seit 2005 eine transnationale politische Kampagne „**Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen**“, abgekürzt BDS, die den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren will. Führende BDS-Vertreter bestreiten offen das Existenzrecht Israels und das Ziel dieser Organisation ist das Ende des israelischen Staates.

Kulturboykotte drängen Personen und Ensembles aus Drittländern zu Absagen ihrer Auftritte in Israel oder schließen Israel aus. Ich erinnere an die heißen Diskussionen, dass Israel beim Eurovision Song Contest nicht zugelassen werden soll, beginnend 2024 bis heute; oder die Ausladung der Münchner Philharmoniker beim Flanders-Festival 25, nur weil ihr Dirigent Lahav Shani in Israel geboren wurde. Auch das Konzert von Robin Williams in Istanbul im letzten Herbst wurde gestrichen – weil seine Frau Jüdin ist. Europäische Universitäten sagten Veranstaltungen mit israelischen Referenten ab, setzten Kooperationsverträge oder Rahmenvereinbarungen mit israelischen Universitäten aus oder suspendierten sie. Das Fahrradrennen Vuelta a Espana 2025 wurde wegen antiisraelischer Proteste unterbrochen. Israel wurde von der internationalen Touristikmesse in Italien und der Internationalen Messe für Verteidigung und Sicherheit in Spanien ausgeschlossen, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Investitionsabzüge, zum Beispiel durch den Verkauf von Aktienanteilen, richten sich gegen Unternehmen, Organisationen und Projekte, die auf irgendeine Art in Israel investieren und natürlich gegen Israel selber. Im Sommer 2025 verkaufte zum Beispiel der norwegische Staatsfonds seine Anteile an israelischen Firmen und beendete externe Asset-Management-Verträge in Israel. In Großbritannien wurden mehrere Beschlüsse gefasst, öffentliche Gelder nicht mehr in israelische Staatsanleihen zu investieren.

UN-Resolutionen verurteilen Israel seit Jahren häufiger als alle Diktaturen dieser Welt zusammen. Kein anderes Land steht so oft am Pranger. Dafür sorgt der ständige Tagesordnungspunkt 7 im Menschenrechtsrat, der sich ausschließlich mit der „Menschenrechtssituation in Palästina und anderen besetzten arabischen Gebieten“ beschäftigt. Unabhängig davon, ob es darum geht, dass Israel den in Argentinien untergetauchten Nazi-Verbrecher Adolf Eichmann 1960 nach Israel geschmuggelt hat, um ihn vor ein Gericht zu stellen - oder ob es um das Recht Israels geht, sich gegen die Bedrohung terroristischer Organisationen zu verteidigen, es finden sich immer wieder Zweidrittelmehrheiten von den 193 Staaten, die Israel verurteilen.

Demonstrationen, in denen ein palästinensischer Staat „from the river to the sea“, sprich vom Jordan bis zum Mittelmeer, gefordert wird, also nicht neben, sondern statt Israel, finden ungestraft in europäischen Hauptstädten und an amerikanischen Universitäten statt. Dabei kamen 2025 Hunderttausende zusammen: 225.000 in Sydney im August, 100.000 im September in Berlin, und im Oktober 250.000 in Amsterdam, 300.000 in Rom. Die Anzahl der antisemitischen Vorfälle steigt seit dem 7. Oktober kometenhaft (in Deutschland etwa 80 % im Vergleich zu 2023ⁱ). Allein in Berlin wurden innerhalb von 6 Monaten über 1500 jüdenfeindliche Handlungen verzeichnet. Die ersten Läden und Lokale hängen im Herbst 2025 wieder Schilder mit „Juden verboten“ auf. Im Dezember 2025 wird in Stuttgart auf offener Straße „Nie wieder Staatsräson“ und ein Ende aller Zusammenarbeit mit Israel gefordert. In Sydney am

Bondi Beach werden Juden am helllichten Tag (während einer Chanukka Feier) erschossen. Weltweit sind diese Vorfälle die von Gewalt, Sachbeschädigung, Besetzungen bis hin zu Morden reichen auf dem höchsten Stand seit dem 2. Weltkrieg.

Und das ist nicht zuletzt den **allgemeinen Medien** zu verdanken. Denn viele übernehmen Zahlen und Narrative direkt von der Hamas und der Hisbollah, als ob Terrororganisationen vertrauenswürdige Informationsquellen wären. Der übliche Satz nach solchen Darstellungen, dass diese Daten nicht überprüft werden können, ist eine perfide Methode, sich als objektiver Berichterstatter zu positionieren. Das Gift dieser einseitigen, unvollständigen und teilweise schlichtweg nichtzutreffenden Inhalte, die täglich Millionen erreichen, breitet sich in den Gedankenwelten aus. Israel wird als Aggressor diffamiert, Vorgeschichte und Kontext von Aktionen werden weggelassen. Wer sich in dieser Zeit nicht proaktiv und eigenverantwortlich aus unterschiedlichen Quellen informiert, wird daher fast zwangsläufig zum Israelkritiker.

Waffenembargos gegen Israel wurden von der Türkei, Saudi-Arabien, Brasilien, Algerien, China, Iran, Russland gefordert und von Slowenien und Spanien verhängt. Frankreich rief zu einem europäischen Waffenembargo auf und auch die deutschen Regierungen der letzten Jahre haben zwar viel versprochen aber deutlich weniger geliefert. Und das, während Israel sich in einem Vielfrontenkrieg gegen die Hamas im Gazastreifen, gegen die Hisbollah im Libanon, gegen die Huthis im Jemen und gegen den Iran verteidigt hat, um nur die zu nennen, die in den letzten beiden Jahren regelmäßige und heftige Angriffe auf Israel durchgeführt haben. Hinzukamen paramilitärische vom Iran finanzierte Milizen im Irak & Syrien und die Terrorangriffe in Judäa und Samaria.

Im Januar letzten Jahres habe ich einen Artikel veröffentlicht [„500 TAGE! Die Entwicklung der Haltung der Weltöffentlichkeit seit dem 7. Oktober 2023“](#), der chronologisch die Ereignisse verfolgt und die immer größere Distanzierung der Welt zu Israel aufzeigt.

Am 29. Dezember 2023 schon reichte Südafrika beim Internationalen Gerichtshof der UN in Den Haag (IGH) eine Klage gegen Israel wegen „**Völkermord** gegen die palästinensische Bevölkerung im Gazastreifen“ ein. Chile, Kolumbien, Libyen, Mexiko, Nicaragua, Palästina, Spanien und die Türkei schlossen sich der Klage an. Sowohl die Beweise, die Israel seither bezüglich der ergriffenen Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung vorlegte, sowie die Nachweise der großen Menge der Hilfsgüter, die nach Gaza gebracht wurden, werden ignoriert.

Am 20. Mai 2024 beantragte der Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH), Karim Khan, **Haftbefehle** gegen Israels Premierminister Netanjahu und den ehemaligen Verteidigungsminister Gallant. Er wirft ihnen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor. Diese Haftbefehle wurden am 21. November

tatsächlich erlassen und stellten einen demokratisch gewählten Premierminister, der sein Land über ein Jahrzehnt zu nie dagewesener Blüte führte und eine ganze Reihe von Friedensabkommen mit arabischen Staaten erreichte (nämlich die Abrahams Abkommen), mit einem weltweit gesuchten Terroristen und Verbrecher gleich, für den Millionen an Kopfgeld geboten werden.

Am 28. Mai 2024 anerkannten Norwegen, Spanien und Irland **einen palästinensischen Staat** ohne Israels Zustimmung. Im September 2025 folgten Großbritannien, Frankreich, Kanada, Australien, Portugal, Malta, Monaco, Belgien, Luxemburg, San Marino und Andorra.

Israel, dass bis Oktober 2025 immer noch um die Befreiung von 48 Geiseln kämpfte, die über 700 Tage in der Gewalt der Hamas litten, ist weltweit ähnlich isoliert wie das jüdische Volk während des Holocausts. Es gibt 2026, 81 Jahre nach dem Ende des Holocausts **keinen Grund**, stolz zu behaupten, man hätte den Antisemitismus oder besser gesagt, den Judenhass, überwunden. Stattdessen muss man sich betroffen fragen, **wie** es sein kann, dass die Verurteilung und Ausgrenzung von Juden weltweit gefeiert wird, während die letzten Zeitzeugen des Schoa noch unter uns weilen. Wenn man heute angesichts der aktuellen Ereignisse das fassungslose Entsetzen der Holocaustüberlebenden sieht, versteht man erst, wie sehr die Welt dieses Volk ein zweites Mal im Stich gelassen hat und an ihm schuldig wird.

Es würde diesen Abend sprengen, auf den Ursprung und die Hintergründe dieses Hasses einzugehen, der sich durch die Jahrtausende zieht. Doch es gibt ein exzellentes Buch dazu: „**Holocaust**“ von **Susanna Kokkonen**. Ich kenne kein anderes Werk, dass bei diesem Thema so in die Tiefe geht. Die Autorin verbindet dabei die biblische mit der historischen Perspektive und geht der Feindschaft gegen Juden bis in die biblischen Anfänge und in die ersten Jahre des Christentums nach. Ein Buch, bei dem einem die Schuppen von den Augen fallen und man erkennt, wie tief antisemitische Muster in unserem Denken, unseren Kulturen bis hinein in christliche Kreise verwurzelt sind – **und das einem hilft, diese abzulegen! Dieses Buch ist ein MUSS!**

4. Friends of Zion – Die Gerechten der Nationen

Doch inmitten von Dunkelheit, Hass und Verfolgung gab es zu allen Zeiten Menschen in allen Ländern, die anders dachten und vor allem auch anders handelten. In einer Welt totalen moralischen Zusammenbruchs gab es diese kleine Minderheit, die außergewöhnlichen Mut an den Tag legte, um menschliche Werte hochzuhalten.

Die Geschichten von einigen werden im Jerusalemer Museum „**Friends of Zion**“ (Freunde Zions) erzählt. Personen, die aktiv gearbeitet haben, um den Traum eines jüdischen Staates zu verwirklichen sowie andere, die sich mit hohem persönlichen Risiko in militärischem oder diplomatischem Sinne besonders dafür eingesetzt haben. Von Lord Balfour, der versprach das jüdische Volk bei der Errichtung einer Heimstätte in Zion zu unterstützen, über Orde Wingate, der die Juden in Verteidigungstaktiken unterrichtete, bis hin zu Winston Churchill, der sich mehrfach für eine starke jüdische Präsenz in Palästina einsetzte und ihre Einwanderung, trotz politischer Spannungen unterstützte. Eine ganz besondere Würdigung erhalten die „**Gerechten der Nationen**“, Menschen, die während des Holocaust oft unter Einsatz ihres Lebens Juden gerettet haben.

Alle diese Menschen können inspirierende Vorbilder für uns sein und sie sind der Beweis dafür, dass **jeder** seine Entscheidungen am Ende **selber** trifft – und somit auch dafür **verantwortlich** ist. Dass keine Massendynamik, keine Ideologie, keine Verfolgung so stark sind, dass der menschliche Geist nicht mehr fähig wäre, Gut von Böse zu unterscheiden und eigenständig Position zu beziehen.

Niemand hat das besser und überzeugender darzulegen gewusst als der Wiener Jude, Neurologe und Psychater **Viktor Fankl**, der das Konzentrationslager überlebte. Obwohl er seine Eltern und seine Frau verlor, hat er das lebensbejahende Buch „**Trotzdem Ja zum Leben sagen**“ geschrieben. Ein authentischer Mutmacher, der zeigt, dass der Mensch „auch noch in den schwierigsten Situationen und bis zur letzten Minute des Lebens eine Fülle von Möglichkeiten hat, sein Leben (trotz dem Leid!) sinn- und wertvoll zu gestalten und dass „*der Mensch **das** Wesen ist, das entscheidet, **was** es ist*“. Dass man sogar im Konzentrationslager „*dem Menschen alles nehmen kann, **nur nicht** die letzte menschliche Freiheit, sich zu den gegebenen Verhältnissen **so oder anders** einzustellen*“. Und dass „*Leben letztlich nichts anderes heißt als Verantwortung tragen für die rechte Beantwortung der Lebensfragen, für die Erfüllung der Aufgaben, die jedem einzelnen im Leben gestellt werden; für die Erfüllung der Forderung der Stunde.*“

Die „Gerechten der Nationen“ lehren uns, dass JEDER für sein Tun oder für sein Nicht-Tun **verantwortlich** ist, aber auch, dass JEDER einen **Unterschied** bewirken kann. Und dass **JEDER Einsatz zählt**.

Der Talmud lehrt im Traktat Sanhedrin 37a „Wer eine einzige Seele aus Israel vernichtet, dem rechnet es die Schrift an, als habe er eine ganze Welt vernichtet; und wer eine einzige Seele aus Israel erhält, dem rechnet es die Schrift an, als habe er eine ganze Welt erhalten.“ Dieser Satz wurde verallgemeinernd so zusammengefasst „Wer ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt.“

Nach diesem Grundsatz wurde in der Gedenkstätte Yad Vashem eine Allee der Gerechten angelegt, um diese Menschen persönlich zu ehren. Insgesamt sind bisher

29.968 Gerechte aus **57** Ländern weltweit anerkannt worden: Nicht-Juden, die während des Holocausts ihr Leben riskierten, um Juden zu retten. Das sind nicht viele gemessen an der Weltbevölkerung, aber es sind genug, um uns zu zeigen, dass wir niemals allein sind, wenn wir an der Seite Israels stehen.

Ich habe ein paar dieser Beispiele für Sie mitgebracht und die Bilder draußen im Foyer ausgehängt. Ähnlich wie in Yad Vashem möchte ich dem Verbrechen des Antisemitismus und den Gräueln des Holocausts **die** Menschen gegenüberstellen, von denen **Liebe, Mitgefühl, Hoffnung und Rettung** ausging. Die ein Segen waren!

Da sind schwedische und Schweizer Diplomaten wie **Raoul von Wallenberg, Carl Lutz, Aristides de Sousa Mendes** oder **Chiune Sugihara**, die zigtausende retten konnten. Aber auch der deutsche Diplomat in Dänemark **Georg Ferdinand Duckwitz**, der bei der Rettung von fast 7.200 Juden nach Schweden half. Da sind Gemeinden die Tausende versteckten. **Oskar Schindler**, der mehr als 1000 Juden in seinen Fabriken rettete oder das **Direktorenpaar** des Warschauer Zoos, Jan & Antonina Zabinski, die über 300 Juden aus dem Ghetto schmuggelten und im Zoo versteckten. Der Börsenmakler **Nicolas Winton**, der mit seiner Initiative und seinem Organisationstalent aus dem Nichts Rettungszüge und Pflegefamilien aktivierte und 669 jüdische Kinder aus Prag nach England brachte. (Der 2024 herausgebrachte Film „One Live“ erzählt diese berührende Geschichte).

Der niederländische Widerstandskämpfer **Joop Westerweel**, der die Flucht von rund 300 Juden organisierte. Die deutsche Lehrerin **Elisabeth Abegg** oder die deutsche Ärztin **Maria von Maltzan** die jüdischen Familien mit Verstecken und Papieren in Berlin halfen. Oder die polnische Krankenschwester **Irena Sendler**, die über 2.500 Kinder aus dem Warschauer Ghetto schmuggelte und in Pflegefamilien unterbrachte. Sie bewahrte ihre Namen auf, um sie nach dem Krieg wieder mit ihren Großfamilien zusammen zu bringen, was bei über 2000 dieser Kinder gelang. Obwohl sie von der Gestapo gefasst und gefoltert wurde, verriet sie ihre Schutzbefohlenen nicht. Die erschütternde Geschichte eines dieser von ihr geretteten Kinder wird im SCM-Roman „**Das Medaillon**“ von **Cathy Gohlke** erzählt.

Da ist **Stefanie Podgorska**, die als einfache Bürgerin über ein Dutzend Juden versteckte. **Jeanne Daman**, eine belgische Lehrerin die 2000 jüdische Kinder aus Brüssel schmuggelte und sie in Pflegefamilien vermittelte. Dänische Fischer setzten ihr Leben aufs Spiel und retteten 95% der dänischen Juden nach Schweden. **Marie-Rose Gineste** warnte Juden vor Razzien und half bei der Flucht. Das Juristenehepaar **von Dohnanyi** half zig Juden mit falschen Papieren und Ausreiseplänen.

Irena Gut, eine mittellose Zwangsarbeiterin, besaß nichts als ihren Mut und ihr Herz. Doch das war genug um 12 Juden zu retten, die sie im Keller des deutschen Majors versteckte, dessen Haushalt sie in Polen führen musste. Da ist eine **Miep Gies**, die

durch das Tagebuch der Anne Frank berühmt wurde, welches die von ihr erwiesene Hilfe festhielt: Und da ist **Ada Schiel** aus Siebenbürgen. Sie war meine Großmutter.

Ich möchte diese besondere Geschichte mit Ihnen teilen, weil sie ein so wunderbares Beispiel dafür ist, dass wer Israel segnet, selbst gesegnet wird. Dafür nehme ich Sie mit nach Siebenbürgen.

Die Geschichte einer besonderen Frau während des zweiten Weltkrieges

Zur Zeit des zweiten Weltkrieges zählte Rumänien zunächst zu Deutschlands Verbündeten. Ion Antonescu, der damalige Ministerpräsident und Marschall Rumäniens errichtete ab 1940 eine Militärdiktatur und ging auch ein Militärbündnis mit Hitler ein, von dem er sich materielle und personelle Unterstützung beim Aufbau der rumänischen Armee versprach. Auf Grund dessen entsandte Hitler eine deutsche Militärmission nach Rumänien, was dazu führte, dass viele deutsche Militärs in Siebenbürgen stationiert waren. Antonescus Politik war außerdem von radikalem Antisemitismus geprägt und während seiner Regierung fielen hunderttausende Juden aus Rumänien durch Massaker und in Arbeitslagern dem Holocaust zum Opfer.

Meine Großmutter gehörte zu der einflussreichen Familie des früheren Bürgermeisters von Kronstadt, einer Stadt in Siebenbürgen: Dr. Carl Ernst Schnell und aufgrund ihrer Fabriken und ihres Wohlstandes verfügte die Familie nicht nur über politischen, sondern auch über wirtschaftlichen Einfluss. Das Haus meiner Großmutter in der Burggasse 70 war schon immer ein gesellschaftlicher Treff- und Mittelpunkt. Das blieb es auch während der Zeit der Stationierung deutscher Truppen. Da Siebenbürgen jahrhundertlang zur Habsburger Monarchie gehört hatte (und erst nach dem Ende des ersten Weltkrieges Rumänien zugesprochen wurde) waren meine Großeltern beide noch als österreichische Staatsbürger in Siebenbürgen geboren und hatten in Österreich und Deutschland studiert. Deutsche Offiziere, die nach Kronstadt kamen, freuten sich, im Haus meiner Großeltern auf deutsche Kultur zu treffen und deutsch sprechen zu können.

Was diese Militärs allerdings nicht wussten, war, dass meine Großmutter jüdische Freunde besaß und dass sie nicht bereit war, diese Freundschaft aufzugeben. Als sie gemerkt hatte, wie bedrohlich die Judenverfolgung auch in ihrem Umfeld wurde und sich abzeichnete, welches Schicksal Juden erwartete, handelte sie.

In großer Eile (denn jeder Tag Verzögerung konnte den Abtransport ihrer Freunde bedeuten) ließ sie im Keller ihres Hauses einen verborgenen Raum abtrennen, der durch eine Türe verschlossen wurde, die mit einem Regal getarnt war. Dann brachte sie Stück für Stück kleinteilige Möbel, Klappbetten, Matratzen, Decken, Geschirr, Kleidung

und alles andere Notwendige dahin. In dem großen Haus fiel das zum Glück nicht weiter auf. Als alles vorbereitet war, brachte sie ihre Freunde dort unter.

Irgendwie war es ihr gelungen, dies alles so zu tun, dass außer ihr niemand davon erfuhr, und sie versorgte die jüdische Familie ab diesem Zeitpunkt im Geheimen. Welche Ängste sie dabei begleiteten, weiß ich nicht – sie hat nie darüber gesprochen. Natürlich war ihr klar, in welche Gefahr sie sich und auch ihre ganze Familie damit brachte. Aber es erschien ihr einfach selbstverständlich, für ihre jüdischen Freunde da zu sein, wenn diese verfolgt wurden und in Gefahr waren.

So führte sie ein Doppelleben. Nach außen hin die Dame der Gesellschaft, Mutter kleiner Kinder und Gastgeberin für viele – und im Verborgenen jemand, der seine Kraft und Kreativität dafür einsetzte, seine Freunde zu schützen.

Während im Salon deutsche Offiziere der Dame des Hauses die Hand küssten und im Gästebuch ihre wunderbare Gastfreundschaft lobten, bei der sie „das raue Kriegshandwerk vergaßen“, warteten unten im Keller ihre jüdischen Freunde darauf, dass sie – wie jede Nacht - zu ihnen kam und sie mit Lebensmitteln, Nachrichten, Lesestoff und allem Notwendigen versorgte.

Obwohl – oder vielleicht, **gerade weil** – ein regelmäßiges Aus- und Eingehen deutscher Militärs in dem Haus herrschte, schöpfte niemand Verdacht. Auch dass mehr Lebensmittel verbraucht wurden, fiel bei den zahlreichen Gästen nicht auf. Die jüdische Familie wurde nicht entdeckt – und überlebte!
Was für ein Segen! Doch dies ist nur der erste Teil der Geschichte...

1944 änderte sich alles. Die Niederlage des deutschen Reiches zeichnete sich ab und am 23. August beendete der rumänische König Michael durch einen Staatsstreich die Militärdiktatur von Ion Antonescu und auch das Militärbündnis mit dem deutschen Reich. Rumänien wechselte mitten im Krieg die Fronten, und kämpfte fortan an der Seite der Alliierten; die sowjetische Armee marschierte ein. Mit dem Sturz Antonescus endeten auch die systematischen Judenverfolgungen.

Trotz des Frontenwechsels forderte Stalin im Herbst 1944 „Reparationsleistungen“ von Rumänien, für den Wiederaufbau der Sowjetunion – als Entschädigung für das frühere Bündnis mit Deutschland, und zwar in Form von 100.000 „freiwilligen“ Arbeitskräften. Besonders im Fokus standen dabei Angehörige der deutschen Minderheit in Siebenbürgen. Ab Januar 1945 wurden entsprechend arbeitsfähige Rumäniendeutsche (Männer zwischen 16 und 45 Jahren sowie Frauen zwischen 18 und 30 Jahren) von russischem und rumänischem Militär „ausgehoben“ und in Viehwaggons zur Zwangsarbeit deportiert.

Die Ortseingänge wurden dazu von Militär und Polizei abgeriegelt, der Telefon-, Telegraf- und Eisenbahnverkehr wurde unterbrochen, und gemischte rumänisch-sowjetische

Patrouillen gingen mit vorbereiteten Listen zur Aushebung von Haus zu Haus. Meistens geschah dies in der Nacht. Innerhalb einer Stunde sollten sich die betroffenen Personen für den Abtransport fertigmachen – ohne zu wissen, wohin es ging und wie lange sie wegbleiben würden. Erlaubt war nur ein einziges Gepäckstück. Bei der Aushebung wurde keine Rücksicht auf die Zurückgebliebenen genommen, auch wenn das Kinder waren, die elternlos blieben.

Meine Großeltern waren beide Teil der deutschen Minderheit. Mein Großvater war zu dieser Zeit noch an der Front, meine Großmutter war 28-jährig mit ihren drei kleinen Kindern (6, 2 und knapp über 1 Jahre alt) in Kronstadt. Jede Nacht bedeutete Angst, jeder Tag war nur eine Gnadenfrist. Und dann stand eines Nachts die Patrouille vor ihrer Tür und auch sie musste ihren Koffer packen. Aber sie tat gleichzeitig auch noch etwas anderes: sie schickte ihr ungarisches Dienstmädchen zu jener befreundeten jüdischen Familie, die seit dem Frontenwechsel Rumäniens wieder in Freiheit lebte.

Innerhalb kürzester Zeit erschien ihr jüdischer Freund. Er sprach mit den rumänischen und russischen Militärs und berichtete davon, wie meine Großmutter seiner Familie das Leben gerettet und wie sie sie jahrelang versorgt hatte. Welche Worte er fand, um die Männer zu überzeugen, weiß nur er. Aber er erreichte, dass meine Großmutter auf der Liste abgehakt wurde – ohne tatsächlich deportiert zu werden. Zwar verloren sie und ihre Familie durch die Enteignungen, die von den rumänischen Kommunisten in den Folgejahren durchgeführt wurden, allen Besitz und waren gezwungen in einer winzigen Hinterhofwohnung zu leben, aber sie selbst blieben unversehrt und ihre drei Kinder mussten nicht elternlos aufwachsen. **Welch ein Segen!** „Gesegnet wird, wer dich (Volk Israel) segnet“

Der Gerechte wird sprossen wie die Palme, wie eine Zeder auf dem Libanon wird er emporwachsen. Er ist wie ein Baum, der im Vorhof des Tempels gepflanzt wurde und dort wachsen und gedeihen kann. Noch im hohen Alter wird er Frucht tragen, immer ist er kraftvoll und frisch. Sein Leben ist ein Beweis dafür, dass der HERR für Recht sorgt. (Psalm)

Seither sind Jahrzehnte vergangen. Meine Großmutter hat Israel nie gesehen und die von ihr geretteten Freunde, die dahin auswanderten, nicht mehr getroffen, weil sie hinter dem Eisernen Vorhang in Rumänien, vom Rest der Welt abgeschottet leben musste. Und doch hat auch sie einen winzig kleinen Puzzlestein zu dem Wunder beigetragen, dass sich in den letzten 100 Jahren in Israel vollzogen hat.

Wenn ich heute durch Israels Straßen gehe, dann wird mir ganz warm ums Herz. Zacharia 8, 5 hat sich erfüllt: „*Es sollen hinfert wieder sitzen auf den Plätzen Jerusalems alte Männer und Frauen, jeder mit seinem Stock in der Hand vor hohem Alter und die Plätze der Stadt sollen voll sein von Knaben und Mädchen, die dort spielen*“.

Meine Großmutter hat den Beitrag geleistet, den sie leisten konnte – und damit auch mir ein Vermächtnis hinterlassen. Ich möchte die Segenslinie fortführen und, wie sie, für Israel ein Segen sein!

Und so hat es angefangen.

5. Das Vermächtnis und mein Beitrag

In der Nacht nach dem 7. Oktober 2023 stand ihr Vorbild deutlich vor meinen inneren Augen. Ich hatte keine Ahnung, was ich tun könnte, denn ich besaß weder Einfluss noch Reichtum. Alles, was ich hatte, war ein brennendes Herz für Israel, meinen Kopf und meine Hände. Aber in jener Nacht sagte ich zu Gott „**Hineni** – Hier bin ich. Bitte zeige mir, was ich für Israel tun kann.“ Am nächsten Tag gründete ich eine internationale **Gebetsgruppe** „Prayer Protection Israel“, in der seither Menschen aus vielen Ländern von den USA bis Australien, von Norwegen bis Namibia und Südafrika zusammen für Israel eintreten.

Dann begann ich **Artikel** über Israel zu schreiben. Und als Ende Oktober 2023, nur 3 Wochen nach dem schrecklichen Massaker klar wurde, dass die Weltgemeinschaft sich abwendete und auch viele Kirchen in ohrenbetäubender Stille und Teilnahmslosigkeit verharrten, sagte ich zu Gott: „Um Zions willen will ich nicht schweigen“.

Daraus ist in weniger als 10 Tagen der erste von uns gestaltete **Israelabend** am 16. November 2023 entstanden. Wahrscheinlich das Event mit der kürzesten Vorlaufzeit das jemals in diesem Haus stattgefunden hat und bei dem wir nicht wussten, ob 5 oder 50 Gäste kommen würden. Am Ende waren es 170. Darf ich fragen, wer damals schon dabei war?

Seither haben wir weitere Israelabende mit immer steigenden Besucherzahlen organisiert und ich habe Artikel geschrieben, die mittlerweile Tausende erreicht haben. Unsere **Webseite** ARC to ISRAEL ist online gegangen. Alles geschah in unserer Freizeit. **Ohne** Startkapital und **ohne** Unterstützung. Aber mit Herz und Kopf und vielen, vielen Stunden Investition. Unsere gesamte Arbeit für Israel ist nach wie vor zu 100% ehrenamtlich. Und wir sind dankbar und staunen, was Gott daraus gemacht hat. Wir hatten keinen Plan, aber wir haben versucht, uns von Gott führen zu lassen. Wir haben versucht zu säen – alles andere ist Gottes Segen. Ihm allein gebührt alle Ehre.

Heute habe ich das Vorrecht Ihnen mein erstes Israel **Buch**, das Ende 2025 erschienen ist, vorzustellen: „**Israels Zerreißprobe – Die Schicksalsjahre um den 7.**

Oktober 2023“. Es ist Israels Geschichte der letzten sieben Jahre - aber es ist auch unsere Geschichte, erlebt in Israel.

Es ist mir eine große Freude, dass es unter dem Label „Hänssler“ veröffentlicht wurde. Ich gehe davon aus, dass ebenso wie ich, viele von Ihnen Friedrich Hänssler gekannt haben und sich daran erinnern, dass Israel über Jahrzehnte ein zentrales Thema für ihn war – und dass er für sein Engagement eine der höchsten Auszeichnungen Israels: den Ehrentitel „Freund der Stadt Jerusalem“ („Friend of the City of Jerusalem“) erhalten hat. Dass dieses Buch heute hier, in diesem Haus seine Buchpremiere erlebt, ist ein Privileg und zeigt, dass sein Erbe weiterlebt. APPLAUS

In diesem Buch nehme ich Sie mit auf eine Reise zu den Menschen in Israel, die das aktuelle Zeitgeschehen mit Gesichtern verbindet. Die individuellen Schicksale eröffnen Ihnen Einblick in eine viel tiefere Ebene, als es die herkömmlichen Medien tun. Begleiten Sie mich und staunen Sie über ein blühendes Israel vor dem Massaker, in dem sich viele biblische Verheißungen erfüllt haben. Danach gehen wir in die verwüsteten Kibbuzim, sehen, was tatsächlich am 7. Oktober geschehen ist, und erleben, wie die betroffenen Familien ihr Leben wiederaufbauen, was sie fühlen – und wie die Ereignisse in Israel wahrgenommen werden. Authentisch. Berührend. Hoffnungsstark.

Es ist auch eine Reise in die Vergangenheit, weil ein Tiefenblick in Israels Geschichte vieles erklärt, was sonst untergeht.

Im Gesamtkontext der historischen Ereignisse erschließen sich Ursachen und Zusammenhänge und es lassen sich erschreckende historische Parallelen zu den Zeiten vor dem Holocaust erkennen. Spannend wie ein Krimi. Faszinierend und aufrüttelnd. Zum Schluss widmen wir uns der uralten Frage: Was hilft, über das aktuelle Geschehen hinauszusehen und die Hoffnung nicht aufzugeben?

Nach dem Vortrag haben Sie die Möglichkeit, Exemplare von Israels Zerreißprobe zu erwerben und signieren zu lassen.

Warum verbinden wir dies mit dem Holocaustgedenktag? Ist das nicht ein Sakrileg?

Aus unserer Sicht schließt sich hier der Kreis. Denn dies Buch ist jenem Ereignis gewidmet, das fast wie ein Tag Holocaust, auf jeden Fall aber der tödlichste Angriff auf Juden seit dem Holocaust war und die alten Wunden wieder weit aufgerissen hat.

Israels Zerreißprobe entstand als Auftrag von betroffenen Familien, die mich baten, ihr Schicksal zu erzählen. Und es soll ein Segen für Israel sein, es soll zur Heilung beitragen – nicht nur inhaltlich, sondern auch ganz konkret.

Darum bieten wir Israels Zerreißprobe hier an diesem exklusiven Büchertisch im Saal zum Verkauf an und nicht wie alle anderen Titel in der Buchhandlung.

Das Besondere: diese Exemplare sind Autorenexemplare, die ich erworben habe und der Erlös, für diese Bücher, – und nur für diese! geht als Spende direkt zu den Betroffenen.

Es ist somit ein **Gabentisch** für Israel, wo unser aller Beiträge zusammenkommen, um Gottes Volk zu **segnen**.

Und ich persönlich meine, dass genau **das** die Forderung der Stunde ist am Holocaust Gedenktag.

Soviel zu meiner eigenen Hineni Erfahrung und damit zurück zu den heute Lebenden!

6. Unsere Perspektive, unsere Möglichkeiten

Wird die internationale Gemeinschaft 2026 der Verbrechen der Vergangenheit gedenken aber dabei die Verbrechen der Gegenwart ignorieren und Israel, dass darum kämpft, dass sich Massaker nicht wiederholen, verurteilen?

Werden wir uns daran erinnern, was wir dem jüdischen Volk alles verdanken? Dabei meine ich die ganzen **Errungenschaften**. Dieses kleine Volk, dass nur 0,2 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht, hat rund jeden vierten Nobelpreis, der je vergeben wurde, gewonnen. Diese Menschen haben so viel zu unserem heutigen Standard beigetragen und verdienen unseren Respekt.

Werden wir **Christen** uns darauf besinnen, dass Jesus – ein Jude - für die, die nicht zum Volk Gottes gehörten, durch den neuen Bund den Weg zum Vater freigemacht hat? Dass wir dadurch zu „Miterben“ geworden sind und zusammen mit den Juden, den ursprünglichen Erben, auch zu Gottes Volk gehören? Dass die Juden daher unsere Brüder sind?

„Christ sein, bedeutet nicht nur, Jesus als Gottes Sohn, sondern auch Israel als Gottes Volk anzuerkennen!“ Wissen Sie, wer diesen bemerkenswerten, klaren und sehr wahren Satz gesagt hat? Eine arabische Christin aus Nazareth! In Deutschland habe ich diese eindeutige Stellungnahme bisher leider nicht gehört.

Werden wir den Holocaust Gedenktag dadurch mit Sinn und Wert füllen, dass wir das Erbe der Retter, der Gerechten unter den Nationen, antreten und in einer Welt des moralischen Zerfalls diejenigen sind, die einen Unterschied bewirken? Zeigen wir Israelis und jüdischen Menschen in unserer Umgebung, dass wir sie achten, lieben und dass wir zu ihnen stehen?

Sind wir **diejenigen**, die das Versprechen „Nie wieder“ erfüllen?

In diesen Tagen, wenn die Welt 81 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz den Holocaustgedenktage begeht, sind wir nach wie vor mit der Frage unserer eigenen **Positionierung** und Verantwortung konfrontiert.

Gerade jetzt, in dieser Zeit, in der der Antisemitismus den höchsten Stand seit der Schoa erreicht und Aufrufe zur Vernichtung Israels, Befürwortung von Gewalt gegen Jüdinnen und Juden, offene Unterstützung des Terrors der Hamas zur bedrückenden Normalität geworden sind, wie es Benjamin Steinitz, Geschäftsführer des Bundesverbands RIAS, zusammenfasst, ist es so wichtig, einen **Gegenpol** zu setzen.

Die Mehrheit der Christen hat über die Jahrtausende versagt. Im Mittelalter gehörten viele zu den Verfolgern der Juden. Im Nationalsozialismus schwiegen die meisten Kirchen und wandten sich ab. Und in den letzten beiden Jahren - was geschieht seit dem 7. Oktober 2023? Lassen wir Gottes Volk wieder im Stich?

Der Ruf Gottes, Israel zu segnen bleibt – die Frage ist, ob wir bereit sind, „**Hineni**“ (hier bin ich!) dazu zu sagen! Und das ist **keine einmalige Sache**. Die Frage stellt sich uns jeden Tag aufs Neue. Eine neue Herausforderung, eine neue Chance – und vielleicht ein neuer ungeahnter Weg, so wie bei mir? Vielleicht werden Sie Talente bei sich auf diesem Weg entdecken oder neu erwecken? Und ich weiß, dass hier im Raum viele sind, die schon lange ihr Hineni gesagt haben und es auch aktiv leben.

Das schöne ist: **Jeder** kann einen Beitrag leisten. Und auch **heute** gilt: wer Israel segnet, wird gesegnet.

Wissen Sie, wie die letzte Halle im Museum „Friends of Zion“ heißt? **The Promise** (das Versprechen). Hier werden die Figuren und Geschichten aus allen vorherigen Räumen noch einmal lebendig und wiederholen ihr Versprechen „Hineni“. Und hier wird den Besuchern gezeigt, dass jeder das Potential hat, ebenfalls ein solcher Segensträger, ein Friend of Zion zu werden. Auf einmal sieht man sein eigenes Gesicht inmitten von all den anderen... **sind Sie dabei?**

Mehr als nur Worte

„Man muss die Dinge tun, damit sie passieren“. Dieser Spruch, das Motto meiner Familie, ja genau, der Familie meiner Großmutter, hängt bei uns an der Wand und begleitet mich mein Leben lang.

Deshalb war mir und uns von aller Anfang an wichtig, dass unser Engagement für Israel nicht nur aus Worten besteht, auch wenn diese sehr notwendig und wertvoll sein können. Deshalb haben wir seit dem Massaker nach Möglichkeiten gesucht und welche gefunden, um die Menschen in Israel, die Opfer des 7. Oktober zu unterstützen.

Wir sind Anfang 2024 in die zerstörten Kibbuzim an der Gaza Grenze gefahren und haben Verbindung mit betroffenen Familien aufgenommen. Manche Kontakte wurden uns geschenkt, der eine oder andere ist durch Zufall entstanden – Gottes Synonym, wenn er unerkannt bleiben will. Kontakte zu Menschen, die evakuiert wurden, Menschen deren zuhause zerstört wurde und Menschen, die ihre Liebsten verloren haben. Witwen und Waisen. Geiselangehörige und Traumatisierte, die Schwierigkeiten haben, die Vergangenheit zu bewältigen und zurück in den Alltag zu finden.

Mittlerweile sind Freundschaften mit Familien und Partnerschaften mit Organisationen entstanden, über die wir vielen Menschen helfen können. Aber das sind natürlich nicht wir allein – wir werden erst befähigt durch die vielen Einzelnen, die unterstützen- durch Sie!

Diese Möglichkeiten, Israel ganz konkret zu segnen, möchten wir heute mit Ihnen teilen - wohl wissend, dass es auch noch sehr viele andere Wege dazu gibt und dass viele von Ihnen das längst tun. Aber diese Menschen und Projekte haben wir persönlich in Israel besucht, kennen sie und haben uns von dem Wert ihrer Arbeit überzeugt. Eine bleibende, langfristige Beziehung ist entstanden. Und die Not ist noch nicht vorbei, der Wiederaufbau hat zwar begonnen, doch wird noch lange dauern und **viel Kraft und Investitionen erfordern.**

[Sigal](#) und [Hadas](#), die beiden Witwen mit ihren Kindern aus Nir Oz kennen manche von Ihnen schon. Wir sind seit November 2024 in Verbindung. Sie hoffen im Sommer 2026 ein neues Zuhause im Kibbuz Beit Nir zu finden. Beide wollen es ihren Kindern, die immer noch unter Angstträumen leiden, nicht mehr zumuten, so nahe an der Grenze zu wohnen. Auf unserer Website finden Sie ihre erschütternden Geschichten und Updates, die sie uns gesendet haben.

Alle Hinterbliebenen von gefallenen Soldaten und Terroropfern werden von der **Organisation für Witwen und Waisen IDFWO** unterstützt. Hunderte Kinder und Frauen sind nach dem Massaker und während das Krieges hinzugekommen. Die Hilfe beginnt mit der Teilnahme beim Begräbnis bis zu der Bereitstellung von Nachtschwestern, die es jungen Müttern ermöglichen, Nächte durchzuschlafen und vielen anderen praktischen Hilfeleistungen. Schwangeren Witwen werden Hebammen zur Seite gestellt, die sie bis zur Geburt begleiten. Emotionale Unterstützung, finanzielle Hilfe, Bildungsmöglichkeiten und eine Gemeinschaft, die Kraft und Halt gibt werden bereitgestellt. Die IDFWO versteht sich auch als Partner der Witwen, der mithilft, die **Waisen** groß zu ziehen. Besonders wertvoll sind die Otzma-Camps, wo diese Kinder mit anderen Waisen zusammenkommen. Hier können sie offen sein, hier werden sie verstanden, finden sie Freunde und langsam kommt Heilung in Gang. Auch mit dieser Organisation und ihren Leitern sind wir seit über einem Jahr in intensiver Verbindung und es gibt einen ausführlichen Bericht unter dem Namen „[Das Lächeln](#)

[der Hoffnung](#)“ dazu auf unserer Webseite. Die **Unterstützung der Witwen und Waisen** ist unser absolutes Herzensprojekt.

Was ebenfalls noch lange dauern wird, ist die **Heilung der Traumatisierten**. Zivilisten, die am 7. Oktober mit ansehen, wie ihr Zuhause zerstört, wie ihre Liebsten vor ihren Augen ermordet wurden und die wieder neu lernen müssen, zu vertrauen und zu hoffen. Männer und Frauen die durch intensive Kampferfahrungen, den Verlust von Kameraden oder durch Verletzungen traumatisiert sind; die Schwierigkeiten haben, in ein normales Leben zurückzufinden und eine Brücke in den Alltag suchen. Diese Menschen bekommen unter anderem Hilfe in den **Rimon Therapiezentren** in der Negev Wüste, durch hochwertige Rehabilitationsprogramme, Traumatherapien, Resilienz-Workshops und Teambuilding Maßnahmen – eine individuelle Förderung mit maßgeschneiderten Plänen, die auch ihre Familie mit einbezieht. Wir haben nicht nur die Leiter und Psychologen kennen gelernt, sondern ebenso mit Menschen gesprochen, die hier Heilung erfahren. Die Zeugnisse sind absolut beeindruckend und beweisen den Wert dieser Arbeit. Auch über dieses Projekt „[Oasen des Lebens](#)“ haben wir auf unserer Website berichtet.

Manche der [evakuierten Familien](#) (wie Rony und Ofer) sind inzwischen wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Doch es ist nicht mehr das Gleiche. Viele Gesichter fehlen... Aber auch ganz praktisch muss viel repariert oder in den meisten Fällen ersetzt werden, um die Häuser wieder bewohnbar zu machen. Auch zu diesen Familien haben wir persönliche Kontakte.

Warum ich das alles erzähle? Weil wir alle gerade **diesen** Holocaustgedenktag in einen **Segen** für die Lebenden verwandeln können, wenn wir wollen. Jeder einzelne von uns kann „mit anpacken“, jetzt, sofort und konkret. Weil wir damit Empathie, Solidarität und Liebe zeigen können und diesen Menschen ganz praktisch helfen, ihr Leben wieder aufzubauen. Danke, dass viele von Ihnen dies bereits seit langem tun. Ihre Beiträge haben schon viel bewirkt. 1000 Dank auch im Namen aller Empfänger dafür! Ihre Unterstützung wird nie vergessen werden!

Wir sind privilegiert: wir müssen heute keine Juden unter Lebensgefahr für uns selbst retten. Wir haben es leichter. Und dennoch können wir einen entscheidenden Unterschied bewirken. Denn jede Spende ist nicht nur eine praktische Hilfe, sie ist auch ein Balsam für die Seelen der Empfänger. Viele Menschen in Israel sind völlig schockiert von den Hasswellen, die sie in den Medien sehen. Beweisen wir ihnen (weiterhin!), dass es auch Menschen gibt, die bereit sind, nicht nur mit Worten, sondern mit **Taten** zu ihnen zu stehen. Die das Versprechen „Nie wieder!“ ernst nehmen und die verstehen, dass dies Versprechen nicht den Toten gilt - sondern den Lebenden!

Und damit ihre Gabe nicht unpersönlich daherkommt, haben wir kleine Karten für Sie vorbereitet, die auf Ihren Stühlen lagen. Wenn Sie nachher spenden wollen, tun Sie es nicht anonym. Schreiben Sie ein paar persönliche Grüße und unterzeichnen Sie mit Ihren Vornamen. Am besten auf Englisch, aber auch auf deutsch – dann schreiben wir die Übersetzung dazu. Werfen Sie am Ende die Karten in die Körbe und Ihren Beitrag in die Glasbehälter, die an den beiden Ausgängen und im Foyer stehen. Sie erinnern sich an mein Bild vom Anfang: den Lebenden Blumen überreichen? **Das** sind Ihre „**Blumen**“. **Das** kann heute Abend Ihre **ganz persönliche** Umsetzung des Versprechens: „Nie wieder!“ sein.

Wer sich beteiligen möchte, heute aber nichts dabei hat, grundsätzlich lieber überweist oder auch später diese Projekte, die alle langfristig angelegt sind, unterstützen möchte, kann gerne via Paypal oder auf das Bankkonto unseres Vereins ARC to ISRAEL spenden – und erhält natürlich eine Spendenbescheinigung. Alles, was mit dem Vermerk „Nie wieder“ eingeht, werden wir investieren, um diese Menschen zu segnen: mit konkreter Hilfe, mit Empathie und mit Liebe! Die Bankverbindung finden Sie auch auf dem Handout auf Ihrem Stuhl (und auf unserer Website unter Spenden)

Wir werden vom 12-23 April wieder in Israel sein und sowohl die Spenden als auch die Grußkarten persönlich überbringen. Wir werden alle diese Menschen, deren Freunde wir geworden sind und diese Organisationen, die wir inzwischen Partner nennen, im April besuchen und von diesem Abend berichten. Darauf freue ich mich schon jetzt.

Und während wir uns zwei Minuten Zeit nehmen, damit die, die es wollen, diese persönlichen Grüße kurz schreiben können, hören wir das Lied der Hoffnung mit dem die Überlebende des Massakers beim Nova Festival, Yuval Raphael, fast den Eurovision Song Contest gewonnen hat.

Was wir tun, ist zu säen: für Gottes Volk - als einen Gottesdienst. Wir säen auf die Trümmer der zerstörten Kibbuzim, auf den Boden, in den das Blut versickert ist und in die gebrochenen Herzen der Betroffenen. Und wir vertrauen darauf, dass Gott diese Samen segnet und daraus Resilienz und ein starke Zukunft entstehen lässt. Es ist eine Neuauflage der uralten, sich wiederholenden Geschichte Israels: aus Asche und Ruinen neu aufzustehen und am Ende über noch mehr innere Kraft, Hoffnung und Lebensmut zu verfügen.

In diesem Sinne **für die Lebenden: Am Israel Chai.**

.....

Und bevor wir jetzt die Menschen in Israel auch durch unser gemeinsames Gebet segnen, möchte ich Sie an etwas erinnern.

Wissen Sie noch, wie die Wand an der Rückseite des Saales beim ersten Israel Event aussah? Und bei den beiden folgenden?

So.

Und jetzt **drehen** Sie sich bitte einmal um. **Alle** Geiseln wurden nach Israel zurückgebracht. Die letzte am 26. Januar. Da wo in der Mitte der Wand eine größere leere Fläche ist, hing vor zwei Tagen noch das Bild von Ran Gvili. Was für eine Freude es abzuhängen. Heute wird seine Leiche zu Grabe getragen. Bilder dazu haben wir an den Türen angebracht. Ein schweres Kapitel in Israels Geschichte schließt sich. Und wir dürfen daran teilhaben. Denken wir jetzt nicht daran was für einen hohen Preis Israel für die Freilassung der Geiseln zahlen musste. Denken wir daran, wie absolut unwahrscheinlich es vor rund 2 Jahren war, dass 251 Geiseln befreit werden können, 166 davon lebendig. Das **ist** ein Wunder!

Und Sie alle, die mitgebetet haben sind ein kleiner **Teil** dieses großen Wunders. Wir wissen von Gästen, die heute hier sind, die die Bilder vom ersten Abend 2 Jahre lang in der Wohnung hängen hatten und bei der letzten Geiselübergabe im Oktober 25 erleben durften, wie sie lebend zurückkamen. Wir wissen von Gästen, die ebenfalls heute hier sind, die diese Bilder mit in ihre Gemeinden genommen haben und als ganze Gemeinde für die Geiseln gebetet haben.

Heute dürfen wir sein wie die Träumenden, denn die Gefangenen Zions sind erlöst. Wir dürfen mit Freude ernten, was wir mit Tränen gesät haben. Und dürfen das Ergebnis sehen.

Das kann uns allen Mut machen noch viel mehr zu beten. Denn unser Gott ist ein großer Gott und nichts ist bei ihm unmöglich!
